

Jahresbericht 2023

Schwerpunktprogramm

Suizidprävention Kanton ZH

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)
Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung
Kanton Zürich (PG ZH)

Zürich, 20.3.2024

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung und Ausblick	3
1. Einführung.....	4
2. Übergeordnete Programmleitung.....	5
2.1 Programmentwicklung und -koordination.....	5
2.2 Öffentlichkeitsarbeit	6
2.3 Evaluation und Monitoring.....	9
3. Projekte der Direktionen	11
3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion	11
Medikamentenrückgabe.....	11
Suizidprävention für Risikogruppen	13
Fortbildungen für Fachpersonen	15
Suizidprävention für Gemeinden	17
Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen	18
3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion.....	20
Abgabe von Schusswaffen und Munition.....	20
Regionale Suizidrapporte	21
Sensibilisierung von Medienschaffenden.....	22
3.3 Projekte der Bildungsdirektion.....	23
Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich.....	23
3.4 Projekt der Baudirektion	25
Identifizierung und Sicherung von Hotspots	25
Anhang	26

Zusammenfassung und Ausblick

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert. Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Programmphase von 2019–2022 und im Dezember 2022 eine dritte Programmphase 2023–2026 bewilligt.

Im ersten Jahr dieser dritten Phase wurde an der weiteren Umsetzung der zehn Projekte und an den übergeordneten Aktivitäten gearbeitet. Die Organisation des Programms mit einer direktionsübergreifenden Kommission war auch im Berichtsjahr eine adäquate Form, um das intersektorale Vorgehen zu fördern. Nachfolgend sind einige Beispiele der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2023 aufgelistet.

- Im Jahr 2023 wurden 50 Fortbildungen für unterschiedliche Fachpersonen aus den Bereichen Schule, Jugend, Gesundheit oder Personal durchgeführt. Das Wissen und die Handlungskompetenzen von über 860 Fachpersonen bezüglich Suizidalität und Suizidprävention konnten dadurch gestärkt werden.
- Die Informationsmaterialien zur Sensibilisierung und Früherkennung wurden aktualisiert, nachgedruckt und beworben. Die Materialien finden guten Anklang. So wurden insgesamt 7'880 «Adressen für den Notfall», 9'947 «Wie geht's dir?»-Notfallkarten für Jugendliche und 2'196 «Leitfaden für Suizidalität im Jugendalter» bestellt.
- Die Konzipierung des Pilotprojekts «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» wurde abgeschlossen. Das Projektkonzept beinhaltet den Zeitplan, die Projektorganisation sowie die verschiedenen Handlungsfelder, in denen eine Gemeinde/Stadt aktiv werden kann. Zum Pilotprojekt wurde zudem die Projektwebunterseite auf Gesundheitsförderung und Prävention Kanton Zürich sowie ein Projektflyer für die Gemeinden erstellt.
- Anhand des Suizidmonitorings 2022 konnten die Hotspots im Kanton Zürich aktualisiert werden. Zur Sicherung eines Bahnhofs und zur Überprüfung von Massnahmen fand ein «Runder Tisch» gemeinsam mit Vertretungen aus SBB, KAPO, Psychiatrischer Klinik und Programm Suizidprävention statt. Zudem konnte eine Begehung eines Aussichtsturms mit einem Experten der Suizidprävention, dem zuständigen Gemeinderat, der Gemeindepolizei und der Programmleiterin durchgeführt werden.
- Zur Vernetzung innerhalb des Kantons Zürich wurde ein kantonales Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, Projektverantwortliche und verschiedene Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Auch die Vernetzung des Schwerpunktprogramms mit anderen Kantonen sowie auf nationaler und internationaler Ebene konnte gestärkt werden. Mit den nationalen Programmverantwortlichen in Deutschland wird ein regelmässiger Fachaustausch gepflegt. Die Programmleiterin konnte an der nationalen Tagung der deutschen Gesellschaft für Suizidprävention die Aktivitäten des Schwerpunktprogramms im Kanton Zürich vorstellen.
- Als Grundlage zur Evaluation wurde ein aktualisiertes Wirkmodell inkl. Indikatoren für die dritte Programmphase 2023–2026 erstellt.

Das Budget für das Jahr 2023 musste bei einzelnen Projekten nicht vollständig ausgeschöpft werden. In der Regel können die Gelder ins 2024 verschoben und in den jeweiligen Projekten bis Ende der vierjährigen Programmphase eingesetzt werden.

Im Jahr 2024 soll der Fokus insbesondere auf Projekte gelegt werden, bei welchen noch (Weiter-)Entwicklungsbedarf besteht, wie z. B. dem Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» oder der «Suizidprävention für Risikogruppen», aber auch auf die Intensivierung bewährter Angebote wie z. B. den «Fortbildungen für Fachpersonen», welche gute Wirkung erzielen.

Martina Blaser
Leitung Programm Suizidprävention Kanton Zürich

Zürich, den 25. März 2024

Prof. Dr. Milo Puhan
Direktor EBPI

Sibylle Brunner, lic. phil., MPH
Beauftragte des Kantons Zürich für
Prävention und Gesundheitsförderung

1. Einführung

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB-Nr. 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Programmphase von 2019–2022 (RRB-Nr. 1223/2018) und im Dezember 2022 eine dritte Programmphase 2023–2026 (RRB-Nr. 1576/2022) bewilligt. Als Grundlage für die Ausgestaltung des Programms und der Projekte 2023–2026 diente der Massnahmenplan der Kommission des Schwerpunktprogramms vom August 2022.

Um das langfristige Ziel der Reduktion von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen, fokussiert die dritte Programmphase in den Jahren 2023–2026 auf die Weiterführung und die Optimierung der bewährten Projekte. Daneben wird auch ein neues Projekt entwickelt. Der vorliegende Jahresbericht fasst die Aktivitäten des Jahres 2023 zusammen. In einem ersten Teil sind die Aktivitäten der übergeordneten Programmleitung aufgeführt, danach folgt die Beschreibung der Aktivitäten in den zehn Projekten des Schwerpunktprogramms 2023–2026, dargestellt nach den federführenden Direktionen.

2. Übergeordnete Programmleitung

Die übergeordnete Programmleitung des Schwerpunktprogramms umfasst drei Bereiche: die Programmentwicklung und -koordination, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Evaluation und das Monitoring.

2.1 Programmentwicklung und -koordination

Ziel der Programmentwicklung und -koordination ist die Gewährleistung der Gesamtkoordination und die Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms. Dies umfasst gemäss Massnahmenplan folgende konkrete Ziele und Aktivitäten:

- Qualitätssicherung, projektübergreifende Steuerung und Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms
- Sicherstellung der jährlichen Berichterstattung (Massnahmen, Finanzen) an die beteiligten Direktionen
- Vernetzung der Projektleitenden und weiteren Akteuren auf kantonaler Ebene (und wo sinnvoll auf nationaler Ebene)
- Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Projektleitenden sowie Leitung der Massnahmen der Gesundheitsdirektion
- Co-Leitung der Expertengruppe Suizidprävention
- Abstimmung mit den beiden kantonalen Aktionsprogrammen (KAP) zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen und älteren Menschen sowie dem Verbund der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

Qualitätssicherung, Steuerung und Weiterentwicklung

Zur Qualitätssicherung und zur Steuerung fanden im Jahr 2023 drei Sitzungen der vom Regierungsrat einberufenen kantonalen Kommission statt. Diese kantonale Kommission überwacht die Massnahmen des Schwerpunktprogramms. Sie besteht aus jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter der Bildungsdirektion, der Sicherheitsdirektion und der Gesundheitsdirektion. Die Gesundheitsdirektion wird durch die kantonale Beauftragte für Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich vertreten. Im Mai 2023 fand aufgrund der Pensionierung des Vertreters der Bildungsdirektion ein Wechsel der entsprechenden Direktionsvertretung statt.

Die operative Programmleitung übernimmt das Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), konkret dessen Abteilung «Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich (PG ZH)». Das Programm wird zudem von einer Expertengruppe, bestehend aus Fachpersonen aus dem «Forum für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich» (FSSZ), fachlich begleitet und unterstützt.

Jährliche Berichterstattung

Zur jährlichen Berichterstattung wurde im März 2023 der Schlussbericht zur zweiten Programmphase 2019–2022 erstellt. Dieser Bericht wurde an die Direktionen verschickt und ist auf der Website www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention/ueber-das-schwerpunktprogramm abrufbar.

Vernetzung

Im September 2023 wurde das achte Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, Projektverantwortliche und verschiedene Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Neben dem aktuellen Stand zum Programm Suizidprävention wurden Präventionsangebote in der Versorgung vorgestellt, namentlich der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) des Kantons Zürich und das Pilotprojekt SERO (Suizidprävention einheitlich regional organisiert) der Kantone Luzern, Nidwalden und Obwalden.

Der laufende Austausch und die gute Zusammenarbeit mit dem FSSZ war auch im Jahr 2023 für das Schwerpunktprogramm von besonderer Bedeutung. Die Programmleiterin nahm an der Mitgliederjahresversammlung des FSSZ im Mai teil und informierte dort über die neusten Erhebungen und Zahlen bezüglich Suizidalität sowie über Aktuelles zum Programm Suizidprävention. Es wurde ein regelmässiger Austausch mit dem Präsidenten und punktuell auch mit dem Vorstand gepflegt.

Das «Netzwerk psychische Gesundheit Schweiz» (NPG) organisierte im April und Dezember 2023 zwei digitale Austauschtreffen zwischen den Kantonen und dem Bund zur Suizidprävention, an dem auch die Programmleiterin teilnahm und jeweils kurz über das Zürcher Programm Suizidprävention berichtete. In

diesem Jahr waren die Teilnehmenden besonders an Fragen zum Suizidmonitoring der Kantone sowie an der Medikamentenrückgabeaktionen interessiert.

Der Austausch zwischen der Programmleiterin des kantonalen Schwerpunktprogramms und der Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention wurde auch im Jahr 2023 weitergeführt und es fand eine gegenseitige Information über laufende Projekte statt. Ein Projekt der Kerngruppe Suizidprävention, welches im Rahmen des nationalen Aktionsprogramms eingesetzt wurde, ist die Entwicklung eines digitalen Lerntools für die Früherkennung und Frühintervention für Fachpersonen ausserhalb des Gesundheitswesens. Dazu fand ein erster Workshop im Februar statt, zu dem auch die Programmleiterin eingeladen wurde.

Die Programmleiterin ist neu auch Mitglied des nationalen Vereins Ipsilon, welcher sich für die Suizidprävention einsetzt. An der Mitgliederversammlung von Ipsilon konnte sie das kantonale Programm Suizidprävention kurz vorstellen.

Auch mit dem nationalen Programm Suizidprävention Deutschland (NaSPro) wurde ein regelmässiger Erfahrungsaustausch auf digitaler Ebene eingeführt. Dieser Austausch ist sehr wertvoll, da bezüglich verschiedener Themen (u. a. Risikogruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation) ein Wissenstransfer stattfinden kann, der auch zur Weiterentwicklung des Schwerpunktprogramms beiträgt. Zudem wurde die Programmleiterin zur Herbsttagung des NaSPro in Kassel eingeladen, um das Schwerpunktprogramm und die Aktivitäten aus dem Kanton Zürich zu präsentieren.

Unterstützung der Projektleitenden

Die Programmleiterin unterstützte die Projektleitenden bei Bedarf. Besonders zu nennen ist das geplante Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden». In der Konzeption von diesem Pilotprojekt hat Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich (PG ZH) selbst eine aktive Rolle (vgl. «Suizidprävention in Gemeinden» S.17).

Co-Leitung der Expertengruppe Suizidprävention

Der Bedarf an Austausch mit der gesamten Expertengruppe war aufgrund der intensiven Zusammenarbeit im 2022 nicht sehr hoch. Aus diesem Grund wurden andere Prioritäten gesetzt und im Jahr 2023 kein Treffen der Expertengruppe durchgeführt.

Abstimmung mit kantonalen Aktionsprogrammen psychische Gesundheit und der Suchtprävention

Die Programmleiterin tauscht sich regelmässig mit den beiden Programmleitenden der kantonalen Aktionsprogramme zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen und von älteren Menschen aus. Um Synergien zu nutzen, hat sie auch am Vernetzungstreffen des KAP Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie am Vernetzungstreffen des Forums für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) teilgenommen.

Durch den Aufbau des neuen Pilotprojekts «Suizidprävention in den Gemeinden» fanden ebenfalls häufigere Kontakte zu den regionalen Stellenleitenden der Suchtprävention statt.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zürcher Bevölkerung, Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit geeigneten Massnahmen über das Suizidpräventionsprogramm informiert werden. Dazu wurden im Massnahmenplan folgendes definiert:

- Erstellung, Aktualisierung und Vertrieb von projektübergreifenden Materialien wie Leitfaden, Broschüren und Notfallflyer, sowie Aktualisierung der Website.
- Information über das Schwerpunktprogramm sowie das Themenfeld Suizid (in Ergänzung und Absprache mit den Kampagnenaktivitäten Suizidprävention von PG ZH)

Projektübergreifende Materialien

Die im Rahmen des Schwerpunktprogramms erarbeiteten Broschüren und Drucksachen für Betroffene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten jederzeit bestellt werden und standen auf den Websites www.suizidpraevention-zh.ch und www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention auch zum Download zur Verfügung. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der Downloads und der Bestellungen im Jahr 2023. Die Anzahl der Downloads über den ganzen Kanton hinweg ist höher zu veranschlagen, da die Materialien auch auf anderen Websites (z. B. Bildungsdirektion, FSSZ) zur Verfügung standen.

	2022		2023	
	Download	Bestellung	Download	Bestellung
Adressen für den Notfall Erwachsene	550	8'092	546	7'880
Notfallkarte Jugendliche	248	5'932	392	9'947
«Suizidalität im Jugendalter»	238	786	307	2'196
«Reden kann retten» Informationsflyer	137	n.b*	140	n.b*
Broschüre «Krisen von Mitarbeitenden»	110	1'341	110	1'513
Broschüre Gesundheitswesen	148	571	147	1'044
Sicherheitsplan	666	n.b*		
Checkliste Medienberichterstattung	124	125	84	125
Broschüre «Mit Kindern reden»	90	337	65	504

Abbildung 1: Überblick Downloads und Bestellungen Materialien 2023 (im Vergleich 2022), *n. b.: nicht bestellbar

Auffallend und erfreulich sind weiterhin die zahlreichen Bestellungen beim Notfallflyer mit integrierter Notfallkarte für Erwachsene «Adressen für den Notfall» (Abbildung 2) und bei der Notfallkarte für Jugendliche (Abbildung 3), die im Layout der Kampagne «Wie geht's dir?» (WGD) erstellt wurden. Beide konnten im 2023 aktualisiert und nachgedruckt werden.



Abbildung 2: Adressen für den Notfall



Abbildung 3: Notfallkarte für Jugendliche WGD

Am Welttag der Suizidprävention am 10. September fanden Verteilaktionen der «Adressen für den Notfall» und der Notfallkarten für Jugendliche in Winterthur und in Zürich statt (vgl. «regionale Suizidrapporte» S.21).

Information über Schwerpunktprogramm und Themenfeld Suizidalität

Die kantonale Website www.suizidpraevention-zh.ch, welche sich an suizidgefährdete Menschen, ihr Umfeld, Hinterbliebene und die interessierte Öffentlichkeit richtet, besteht seit 2015. Die Website hatte im 2023 146'651 Besuche, die fast alle zwischen Januar und Juli stattfanden. Der Rückgang im zweiten Halbjahr liegt an der Zusammenführung mit der nationalen Website «Reden kann retten» www.reden-kann-retten.ch. Seit Sommer 2023 wird die kantonale Website reduziert geführt und alle Wissensinhalte direkt mit der nationalen Website verlinkt, um keine Inhalte doppelt zu führen und dadurch den Google Algorithmus zu verbessern. Alle Hilfs- und Beratungsangebote und Zürcher Adressen sind weiterhin auf der kantonalen Website prominent aufgeführt.

Die Website von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention wies weitere 6'158 Besuche auf ihrer Unterseite zur Suizidprävention auf. Sie fokussiert im Gegensatz zur Website www.suizidpraevention-zh.ch auf die Zielgruppe «Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren». Beide Websites sind miteinander verlinkt.

Verschiedene Kanäle von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich wurden zur Bekanntmachung der Informationsmaterialien und zur Sensibilisierung des Themas genutzt. So gab es im Juli einen Newsletter spezifisch zur Suizidprävention (Informationsmaterialien, Events und Fortbildungen) und im September einen zum Welttag Suizidprävention. Daneben wurde in den Newsletters von Oktober und Dezember auf die Fortbildungen zur Suizidprävention hingewiesen. Im Sommer fand ein Versand

an alle Zürcher Betriebe statt, um die Fortbildungen und den Leitfaden «Mitarbeitende in Krisen» bekannt zu machen (vgl. «Fortbildungen für Fachpersonen» S.15). Im Magazin P&G wurden die Projekte in der Prävention in der Gesundheitsversorgung zur Suizidprävention vorgestellt. Im 2023 war Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich wieder mit einem Stand an der Präventionsmesse im Zürcher Hauptbahnhof vertreten. Dort wurden auch Materialien zur Suizidprävention verteilt.

Die Projekte und das Programm der Suizidprävention konnten an Anlässen/Kongressen/Weiterbildungen, wie z. B. am Kongress der WASAP (World Association for stress related and anxiety disorders), am Kick-off der Multicast Studie an der Universität Zürich (UZH) oder an einem Seminar der sozialen Arbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), vorgestellt werden. Auch an der «Mental Health Awareness Week» an der UZH standen Materialien zur Suizidprävention für Studierende zur Verfügung und es fand eine Fortbildung zur Suizidprävention statt. Zudem hat das Programm Suizidprävention am «Festival Hallo Tod» ein Podium mit Expertinnen und einer Hinterbliebenen durchgeführt.

Im Jahr 2023 wurden etwa 20 Medienanfragen, Fachanfragen, Projektanfragen oder auch Fragen von Mittel- und Hochschularbeiten durch die Programmleiterin beantwortet und Expertinnen und Experten vermittelt.

Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich 2023

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch im Jahr 2023 begleitend zum Schwerpunktprogramm die Sensibilisierungskampagnen zur Suizidprävention weitergeführt. Dabei wurden im Kanton erneut Google Suchmaschinenanzeigen und eine Kampagne auf den sozialen Medien (Meta und X) für die nationale Website zur Suizidprävention www.reden-kann-retten.ch gemacht. Die nationale Website «Reden kann retten» entstand aus der Zürcher Website zur Suizidprävention und ist mit dieser verlinkt.



Abbildung 4: Beispiele von Anzeigen auf X

Auch im Jahr 2023 hat Prävention und Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit Pro Juventute die Kampagne für junge Menschen (16 bis 30) durchgeführt. Anfang und Ende 2023 waren im ganzen Kanton die Plakate der Kampagne sowie Online-Anzeigen für www.147.ch/de/suizidpraevention zu sehen. Die Kampagne will junge Menschen motivieren, Suizidgedanken bei Freunden anzusprechen, zuzuhören und Hilfe zu holen.



Abbildung 5: Plakat der Kampagne für junge Menschen



Abbildung 6: Ausschnitt aus einem Social-Media-Werbeclip

2.3 Evaluation und Monitoring

Die Aktivitäten der Evaluation und des Monitorings haben zum Ziel, die Massnahmen des Programms wirkungsvoll umzusetzen und zu evaluieren. Zudem sollen die Datengrundlagen und Entwicklungen zur Suizidalität im Kanton Zürich festgehalten werden.

- Aktualisierung des Wirkungsmodells zum kantonalen Programm und Prüfung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen
- Weiterführung des kantonalen Suizidmonitorings anhand der Akten der Staatsanwaltschaft (inkl. Hotspots) und Festhalten der daraus resultierenden Empfehlungen
- Zusammenstellung und Beobachtung der Daten zu Suizidgedanken, Suizidversuchen und Suiziden aus weiteren Quellen (Bundesamt für Statistik, Obsan, Schweizerische Gesundheitsbefragung etc.)

Aktualisierung des Wirkmodells

Ein Wirkmodell gibt eine Übersicht, wie die Projekte bzw. deren Massnahmen auf die Zielgruppen wirken. Das bestehende Wirkmodell zur zweiten Programmphase 2019–2022 wurde für die dritte Programmphase 2023–2026 umfassend aktualisiert. Auch die Indikatoren wurden entsprechend auf die Phase 2023–2026 angepasst. Die aus dem aktualisierten Wirkmodell resultierenden Kennzahlen zu den Outputs sind im vorliegenden Bericht in den Ausführungen zu den einzelnen Projekten integriert (vgl. Kapitel 3). Das Wirkmodell inkl. Indikatoren wurde von der Kommission geprüft und nach entsprechenden Anpassungen abgenommen. Wirkungsnachweise für das Gesamtprogramm bleiben aus methodischen Gründen weiterhin schwierig.

Kantonales Suizidmonitoring

Das Suizidmonitoring konnte um die Suizide im Jahr 2022 ergänzt werden. Durch die Akteneinsicht bei den Staatsanwaltschaften wurden die relevanten Informationen zusammengetragen und im Monitoringbericht 2015–2022 ergänzt. Der Monitoringbericht 2015–2022 wurde für die interne Besprechung fertiggestellt. Aus den Daten konnten die Hotspots sowie Schlussfolgerungen für das Schwerpunktprogramm abgeleitet werden. Mit den Verantwortlichen der Polizeikriminalstatistik (PKS) und der verantwortlichen Person für die Todesursachenstatistik am EBPI fand ein regelmässiger Austausch statt.

Für die Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für psychiatrische Epidemiologie wurde ein Poster zum Suizidmonitoring erstellt (siehe Abbildung 7), welches vor Ort präsentiert werden konnte. Auch am Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms wurde das Poster gezeigt und der Stand des Suizidmonitorings vorgestellt.

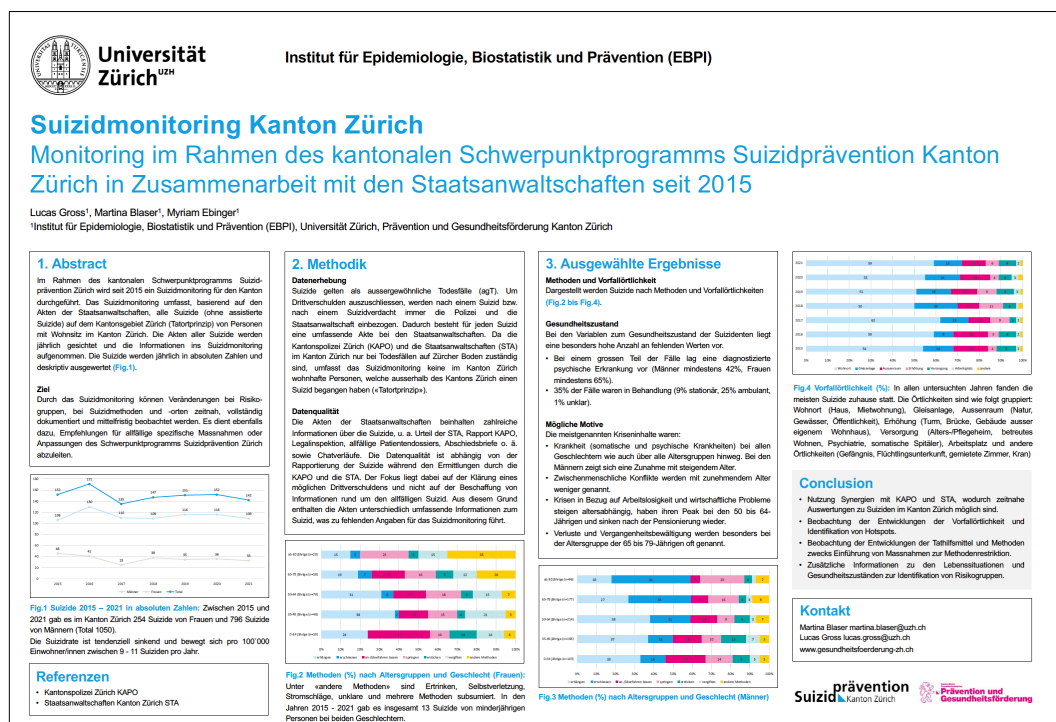


Abbildung 7: Poster des Suizidmonitoring Kanton Zürich 2015–2021

Zusammenstellung und Beobachtung der Daten zu Suizidalität

Die aktuellen Daten der Omnibuserhebung zur psychischen Gesundheit wurde durch das Gesundheitsobservatorium (OBSAN) spezifisch für den Kanton Zürich ausgewertet. Die Vollerhebung «Gesundheit von Schüler*innen der Stadt Zürich», welche in allen Klassen der Sekundarstufe 2 der Stadt Zürich durchgeführt wurde, konnte in Zusammenarbeit mit dem Programm Suizidprävention und einem Experten der Kinder und Jugendpsychiatrie (KJPP) durch spezifische Fragen zur Suizidalität ergänzt werden. Dadurch war ein Vergleich mit den Daten vor 15 Jahren (2007) möglich.

3. Projekte der Direktionen

In den folgenden Unterkapiteln werden die Ziele und Aktivitäten, die umgesetzten Massnahmen 2023, die Kennzahlen zum Projekt (falls vorhanden) sowie die Schlussfolgerungen für die weiteren Jahre zusammengefasst. Die Projekte werden entlang der Verantwortlichkeiten der kantonalen Direktionen aufgeführt. Bei einigen Projekten ist mehr als eine Direktion finanziell beteiligt. Die Projekte werden jeweils nur bei der federführenden Direktion dargestellt.

3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion

Die Gesundheitsdirektion ist bei fünf Projekten federführend:

- Medikamentenrückgabe
- Suizidprävention bei Risikogruppen
- Fortbildungen von Fachpersonen
- Suizidprävention in den Gemeinden
- Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen

Medikamentenrückgabe		
Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion	
Projektleitung	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich	
Akteure/-innen	Apothekerverband des Kantons Zürich, Apotheker/-innen, Ärzte/Ärztinnen, Spitex	
Zielgruppe	Wohnbevölkerung des Kantons Zürich	
Ziele und Aktivitäten Möglichst viele nicht mehr benötigte Medikamente sind regelmässig aus den Zürcher Haushalten entfernt. • Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Apothekerverband und weiteren möglichen Partnern (z. B. Spitex, Hausärztinnen und Hausärzte, Patientenstelle) zur flächendeckenden Bewerbung • Unterstützung von Drogerien und Apotheken mit Materialien (Flyer, Plakate und spezielle Entsorgungssäcke) zum Thema (bei Bedarf) • Information und Sensibilisierung der Zürcher Bevölkerung durch Kommunikationsmassnahmen wie beispielsweise Inserate und Zeitschriftenartikel.		
Umgesetzte Massnahmen 2023 Die Apotheken und Drogerien hatten jederzeit die Möglichkeit, Informationsmaterialien direkt und kostenlos zu bestellen. Gleichzeitig wurden der Bevölkerung im Rahmen der Präventionsmesse am Hauptbahnhof Zürich Plastiktaschen «Entsorgung von Medikamenten» verteilt. Auch am Präventionstag von Prävention und Gesundheitsförderung zum Thema «Prävention in der Gesundheitsversorgung» wurde mehrfach auf die Medikamentenrückgabe und die Informationsmaterialien hingewiesen. Da im 2022 eine breit angelegte Inseratenkampagne stattfand, ist erst 2024/2025 eine weitere geplant. In den Fortbildungen für Fachpersonen, insbesondere in jenen für den Gesundheitsbereich wie z. B. für Fachpersonen der Spitex, wurde jeweils die Wichtigkeit der Entsorgung von Medikamenten betont und die Informationsmaterialien vorgestellt.		
Kennzahlen		
Output	2022	2023
Bestellung Flyer «Entsorgung von Medikamenten»	893	337
Bestellung Plastiktragtaschen	4800	900

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Das Angebot des kostenlosen Materialbezugs bei Apotheken und Drogerien soll im 2024 wieder aktiv beworben werden. Ein Austausch mit dem Apothekerverband dazu findet Anfang 2024 statt, auch um die Aktivitäten zur Medikamentenrückgabe intensivieren zu können.

Suizidprävention für Risikogruppen

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Hinterbliebene: Jörg Weisshaupt, Verein Trauernetz Weitere: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Akteure/-innen	Fachpersonen und Betroffene aus den einzelnen Risikogruppen
Zielgruppe	Erreichbare Risikogruppen

Ziele und Aktivitäten

Spezifische Massnahmen zur Suizidprävention bei Risikogruppen sind entwickelt, umgesetzt und, wo möglich, in Regelstrukturen eingeführt.

- Unterstützung des Angebots «Trauernetz für Hinterbliebene» (Selbsthilfegruppen und Begleitung)
- Wissensvermittlung und aktive Bewerbung des bestehenden Angebots - insbesondere «Fortbildungen für Fachpersonen» und «Adressen für den Notfall» - bei Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten (z. B. Jugendheime, regionale Arbeitsvermittlungsstellen, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Sozialdienste etc.)
- Prüfung innovativer neuer Massnahmen für Risikogruppen aus anderen Ländern (z. B. Online-Beratung für Hinterbliebene)
- Abstimmung und Nutzung von Synergien mit den Massnahmen der kantonalen Aktionsprogramme Psychische Gesundheit, besonders für die Risikogruppen LGBTQ+ (lesbische, schwule/„gay“, bisexuelle, trans und queere Personen) und einsame ältere Menschen
- Unterstützung und Umsetzung von Massnahmen für weitere Risikogruppen nach aktueller Lage und Möglichkeiten, z B. Risikogruppen aufgrund Covid-19, Flüchtende, Kinder von suizidalen Eltern

Umgesetzte Massnahmen 2023

Das Angebot vom Trauernetz für Hinterbliebene wurde weiterhin finanziell unterstützt. Es beinhaltet Selbsthilfegruppen sowie auch eine erste Begleitung für Hinterbliebene nach einem Suizid. Um Hinterbliebene zu erreichen, wird den Angehörigen nach einem Suizid von der Kantonspolizei (KAPO) standardmässig ein Flyer abgegeben, der auf das Angebot des Trauernetzes verweist. Zudem werden die Hinterbliebenen ein paar Tage nach dem Suizid ihrer Angehörigen noch einmal von der KAPO kontaktiert und u. a. nach ihrem Befinden gefragt.

Im Podcast «Das letzte Stündchen» wurde eine vierteilige Episode zu den Themen Trauer nach Suizid, Suizidprävention, Suizidalität und zum Umgang von Kunst und Kultur mit diesen Themen erstellt, die vom Programm Suizidprävention inhaltlich und finanziell unterstützt wurde. Der Podcast richtet sich besonders an Angehörige und Hinterbliebene. Jede dieser vier Episoden wurde im Schnitt von 400 Angehörigen/Hinterbliebenen¹ gehört, vor allem die Episode zur Suizidprävention und zum Ansprechen von Suizidalität war mit 537 Aufrufe besonders beliebt. Um auch die Fachpersonen stärker auf die Notwendigkeit einer Betreuung von Hinterbliebenen (Postvention) zu sensibilisieren, wurden themenspezifische Inhalte entwickelt, die in den Fortbildungen für Fachpersonen eingesetzt werden (vgl. «Fortbildungen für Fachpersonen» S.15).

Es konnten mehrere Fortbildungen für Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten, wie z. B. älteren Menschen, Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten oder Jugendlichen, durchgeführt werden (vgl. «Fortbildungen für Fachpersonen» S.15).

Bezüglich LGBTQ+ wurden neben den Synergien zum kantonalen Aktionsprogramm Psychische Gesundheit mit «du bist du» gezielte Massnahmen zur Suizidprävention diskutiert. In Planung ist eine Handlungsanleitung für Beratende bei «du bist du». Zudem fand ein Austausch mit der Projektleitung der ZHAW zur Studie «Suizidversuche bei LGBTQ+» statt.

¹ Diese Anzahl bezieht sich auf die ganze Deutschschweiz. Es kann nicht eruiert werden, wie viele Personen davon aus dem Kanton Zürich stammen.

Zur Suizidprävention bei älteren Menschen fand ein Erfahrungsaustausch mit Fachexpertinnen aus Quebec und Fribourg statt. Gleichzeitig wurde eine Bestandesaufnahme in Bezug auf die Versorgung bei älteren Menschen durchgeführt (vgl. «Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen» S.18).

Ein erstes Treffen zum Thema Asylsuchende hat stattgefunden. Eine nachfolgende Recherche zeigte, dass kaum Informationsmaterialien zur Suizidalität in mehreren Sprachen verfügbar sind.

Kennzahlen

Output	2022	2023
Effektive Kontakte nach Vermittlung durch KAPO nach Suizid	16	24
Anzahl Treffen Selbsthilfegruppen	26	24
Anzahl Teilnehmende Selbsthilfegruppen ²	248	166

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

In den kommenden Jahren sollte neben den bestehenden Angeboten besonders am Ausbau von Angeboten/Informationsmaterialien für LGBTQ+ Jugendliche und Asylsuchende weitergearbeitet werden. Für die Zielgruppe ältere einsame Menschen soll zusammen mit dem kantonalen Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung im Alter» die Umsetzung eines Projektes geprüft werden.

² Mehrfachzählungen möglich

Fortbildungen für Fachpersonen

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend), Sicherheitsdirektion und Bildungsdirektion
Projektleitung	Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching, Mitglied FSSZ
Akteure/-innen	Expertinnen und Experten aus dem FSSZ
Zielgruppe	Fachpersonen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) aus unterschiedlichen Bereichen

Ziele und Aktivitäten

Fachpersonen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) sind sensibilisiert für Suizidprävention. Sie erkennen Hinweise, die auf Suizidalität schliessen lassen, können Betroffene darauf ansprechen und intervenieren. Zudem ist ihnen bekannt, wo sie Unterstützung einfordern können.

- Weiterführung des laufenden Angebots an Fortbildungen
- Regelmässige Bewerbung und Bekanntmachung der Fortbildungen durch Versände, Flyer und Beiträgen in Newsletter
- Durchführung von Austausch-Sitzungen mit den Referierenden und Pflege des Netzwerks von Referierenden
- Rekrutierung von Referierenden
- Sensibilisierung bei Fachverantwortlichen in den Aus- und Weiterbildungsorganisationen, um das Thema Suizidprävention als festen Bestandteil zu integrieren

Umgesetzte Massnahmen 2023

Im Jahr 2023 konnten 50 Fortbildungen bei fast 870 Fachpersonen aus unterschiedlichen Berufsfeldern (Schule, Human Resources/Personalverantwortliche, Gesundheit, Soziales etc.) durchgeführt werden.

Im Sommer 2023 fand ein postalischer Versand eines gedruckten Flyers für Personalverantwortliche und Führungskräfte an alle Unternehmen im Kanton Zürich statt (siehe Flyer rechts). Im Flyer wurde sowohl auf das Fortbildungsangebot als auch auf die aktualisierte Broschüre «Mitarbeitende in Krisen» hingewiesen. Der Versand stiess auf hohes Interesse, so dass die vier geplanten Online-Termine rasch ausgebucht waren und drei Zusatzdaten angeboten werden konnten.

Rund um den Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter» konnten vier Online-Fortbildungen für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulsozialarbeitende, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und verwandte Berufsfelder aus dem Kanton Zürich durchgeführt werden. Zusätzlich fanden auch einige massgeschneiderte Fortbildungen in der Volksschule sowie in Berufs- und Kantonsschulen statt.

Bei der Mental Health Awareness Week der Universität Zürich, bei einem Vertiefungsseminar der Studierenden der sozialen Arbeit an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie an einer Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule war die Suizidprävention als Thema auch in diesem Jahr ein fester Bestandteil.

Weiter konnten in vier Veranstaltungen Fachpersonen sensibilisiert und fortgebildet werden, welche mit Menschen in finanziellen Krisen oder Arbeitslosigkeit arbeiten. Das ist eine besonders vulnerable Zielgruppe und eine Risikogruppe für Suizidalität.

Auf die Möglichkeit von kostenlosen Fortbildungen wurde in zahlreichen Kanälen hingewiesen, beispielsweise bei den regionalen Suizidrapporten, im Newsletter P&G, im Magazin P&G sowie auch bei öffentlichen Veranstaltungen (Podium «Hallo Tod!»).

Zur Pflege des Netzwerkes und zur Qualitätssicherung der Fortbildungen wurden zwei «Fachpool»-Treffen organisiert.



Kennzahlen

Output	2022	2023
Anzahl durchgeführte Schulungen	38*	50
Anzahl erreichte Teilnehmende	586*	869

*ohne Ringvorlesung

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Der Nachwuchs an Referierenden ist noch nicht gesichert, dies sollte im 2024 verstärkt angegangen werden. Zudem zeigt sich weiterhin, dass sich gezielte Bewerbung lohnt. Im Jahr 2024 sollte geklärt werden, ob die Online-Fortbildungen auf weitere Gesundheitsbereiche, z. B. «Spitex», ausgeweitet werden sollten.

Fortbildungen für Fachpersonen, die mit Risikogruppen arbeiten, sollten ebenfalls möglichst beibehalten werden.

Suizidprävention für Gemeinden

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich, Gabriela Widmer, Gesundheitsstiftung Radix, Projektkoordination
Akteur/-innen	Fachpersonen aus dem FSSZ, regionale Suchtpräventionsstellen
Zielgruppe	Verantwortliche in den Gemeinden

Ziele und Aktivitäten

Gemeinden sind in der Umsetzung von suizidpräventiven Massnahmen fachlich begleitet und unterstützt.

- Erarbeitung eines Prozesses zur Integration der Suizidprävention in Gemeindestrukturen
- Erarbeitung und Bewerbung von Handlungsempfehlungen für suizidpräventive Massnahmen in Gemeinden
- Rekrutierung und Schulung externer Projektbegleitungen für Gemeinden. Unterstützung der externen Projektbegleitung durch eine Fachperson Suizidprävention aus dem FSSZ

Umgesetzte Massnahmen 2023

Als Fachorganisation zur Koordination des Pilotprojektes «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» wurde die Gesundheitsstiftung Radix gewonnen, die bereits viel Erfahrungen mit den Gemeinden aufweist. Gemeinsam konnte das Konzept zum Pilotprojekt weiterentwickelt und finalisiert werden. Es beinhaltet den Zeitplan, die Projektorganisation sowie die verschiedenen Handlungsfelder in denen eine Gemeinde/Stadt aktiv werden könnte. Zudem wurden die ersten Instrumente und die Projektwebsite auf Gesundheitsförderung und Prävention Kanton Zürich erstellt.

Als begleitende Organisationen für die Gemeinden bieten sich Fachstellen in den Regionen an, die bereits mit den Gemeinden zu verschiedenen Themen rund um die Gesundheit zusammenarbeiten. Daher wurden erste Gespräche mit den regionalen Suchtpräventionsstellen sowie der Fachstelle Gewaltprävention im Zürcher Oberland geführt, um sie im Pilotprojekt «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» als Umsetzungspartner zu gewinnen. Ein Kick-off-Anlass für diese Umsetzungspartner findet im Januar 2024 statt.

Zur Bewerbung des Pilotprojektes bei den Gemeinden und Städten wurde ein Projektflyer erarbeitet (siehe rechts), der im 2024 den Gemeinden/Städten per Mail verschickt und von den Umsetzungspartnern direkt verteilt werden soll.



Kennzahlen

keine

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Nach dem Kick-off im Januar 2024 sollen ab Ende Januar fünf Pilotgemeinden gefunden werden, die am Pilotprojekt teilnehmen. Dazu findet im Januar ein Mailing statt und im März ein Webinar für interessierte Gemeinden.

Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Alphons Schnyder, Meta-Cultura
Akteure/-innen	Fachpersonen aus der Suizidprävention (FSSZ und andere), Niedergelassene, Personal von psychiatrischen Kliniken und Spitälern, Rehakliniken und Langzeitpflege
Zielgruppe	Medizinisches-, therapeutisches- und Pflege-Personal von Kliniken und Institutionen, Niedergelassene

Ziele und Aktivitäten

Die übergeordneten Ziele dieser Massnahme sind die Förderung der Vernetzung, die anhaltende Sensibilisierung und Innovation zur Suizidprävention in den Versorgungsstrukturen. Medizinisches, therapeutisches und Pflege-Personal von Kliniken und Institutionen (inkl. Alters- und Pflegeheime und Rehakliniken) sowie Niedergelassene sind stärker vernetzt und sensibilisiert. Sie sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden verringern, unterstützt.

- Weiterführung der bestehenden Arbeitsgruppe zur Förderung des Austauschs zu Suizidalität zwischen den psychiatrischen Kliniken und den Verbänden der Niedergelassenen (ZüPP, ZGPP, ZGKJPP, AGZ, mfe)
- Unterstützung der Kliniken und Fachverbände/-personen, Niedergelassene bei der Umsetzung und Verankerung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe
- Koordination der Projekte zur Suizidprävention, die von Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich der Prävention in der Gesundheitsversorgung mitfinanziert werden und eine kantonale Beteiligung aufweisen (u. a. in der Experten- oder Begleitgruppe)
- Förderung der Wissensvermittlung und des Erfahrungsaustausches innerhalb von Organisationen in der Versorgung (inkl. Langzeitpflege im Zuständigkeitsbereich der Gesundheitsdirektion, Rehakliniken, Spitex und Niedergelassenen)
- Unterstützung bei der Etablierung von ASSIP (kurz für Attempted Suicide Short Intervention Program) in den Kliniken (Finanzierung der Schulungen und der Supervisionen, Koordination der Austauschtreffen)
- Sensibilisierung der Notfallstationen und Akutspitäler zur Suizidprävention (u. a. Erhebung Suizidversuche und bauliche Massnahmen)

Umgesetzte Massnahmen 2023

Die Umsetzung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» in den Kliniken und seitens der Verbände der Nachsorge erfolgt laufend.

Um den aktuellen Stand der Bekanntheit der Empfehlungen bei den Verbänden der Nachsorge zu erheben, wurde eine Befragung aller Mitglieder der ZGPP, ZüPP und ZGKJPP durchgeführt. Trotz mehrmaligen Remindern war die Beteiligung an der Befragung eher gering. Die Auswertung erfolgte durch Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich. Die Ergebnisse wurden den Verbänden zugestellt und an der Sitzung der Arbeitsgruppe AG Nachsorge im September präsentiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die «Empfehlungen der AG Nachsorge» grundsätzlich wenig bekannt sind. Bei den Teilnehmenden, die die Empfehlungen kennen, werden sie jedoch verwendet und als hilfreich beurteilt. An Überbrückungskonferenzen haben bislang nur wenige Nachbehandelnde teilgenommen. Zudem besteht noch Optimierungspotenzial an den Schnittstellen zwischen den Nachbehandelnden und den Kliniken. Die Arbeitsgruppe ist sich einig, dass die Empfehlungen stärker bekannt gemacht werden sollten.

Im März 2023 fand eine durch die SGPP initiierte Sitzung zur «Vergütung suizidverhindernder Leistungen im TARPSY» mit Mitgliedern der FMH-AG Antragsverfahren TARPSY sowie der ständigen Tarifkommission FMPP statt. Auch ein Teil der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» hat an dieser Online-Sitzung teilgenommen, um die konkreten Anliegen bezüglich der Finanzierung der Suizidprävention darzulegen. Die Arbeitsgruppe FMH-AG nahm die Anliegen auf und wird diese weiterverfolgen. Das Programm Suizidprävention ist am weiteren Prozess nicht mehr beteiligt, da es sich um ein nationales Anliegen handelt.

Das Kurztherapieprogramm ASSIP (kurz für Attempted Suicide Short Intervention Program) für Menschen nach einem Suizidversuch wurde weiterhin eigenständig in den vier Kliniken umgesetzt. Von Seiten der Kliniken bestand kein Bedarf für eine weitere Schulung. Supervisionen fanden jedoch auch im 2023 statt, da noch nicht alle geschulten Therapeutinnen und Therapeuten ihr ASSIP-Zertifikat erlangt haben.

In den zwei von Gesundheitsförderung Schweiz in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) finanziell unterstützten Projekten zur «Nachsorge nach einem Suizidversuch» (AdoASSIP und ASSIP Home-treatment) ist die Programmleiterin in der Begleitgruppe involviert, diese Begleitgruppe fand jeweils einmal jährlich statt. Beide Projekte wurden auch an den regionalen Suizidrapporten erwähnt oder vorgestellt.

Im Jahr 2023 wurde eine Recherche und verschiedene Sondierungsgespräche für eine Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Situation von älteren Menschen entlang der Versorgungskette durchgeführt. Ein erster Entwurf dieses Berichts inkl. Massnahmen liegt vor.

Gemeinsam mit dem Präsidenten des FSSZ hat die Programmleiterin einen Artikel zur «Suizidprävention in der Schweiz» verfasst, der in der Schweizerischen Ärztezeitung erschien (Ausgabe 10/2023).

Kennzahlen

Eine Sitzung der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» hat stattgefunden.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Arbeitsgruppe Nachsorge ist weiterhin engagiert und wird weitergeführt. Neu wird ab 2024 auch die psychosoziale Spitex an der Sitzung teilnehmen. Zudem sollen die Empfehlungen stärker beworben werden, beispielsweise soll das Merkblatt zu den Überbrückungskonferenzen aktualisiert werden, um es über die Verbände zu verschicken.

3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion ist bei vier Projekten federführend:

- Regionale Suizidrapporte
- Sensibilisierung von Medienschaffenden
- Abgabe von Schusswaffen und Munition

Zudem ist die Sicherheitsdirektion an den beiden Projekten «Massnahmen für Risikogruppen» und «Fortbildungen für Fachpersonen» beteiligt. Beide Projekte sind im Kapitel 3.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

Abgabe von Schusswaffen und Munition		
Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion	
Projektleitung	Marcel Suter, Leiter Sicherheitspolizei-Spezialabteilung, Kantonspolizei Zürich	
Akteure/-innen	Kantonspolizei	
Zielgruppe	Haushalte, in welchen Waffen aufbewahrt werden und deren Umfeld	
Ziele und Aktivitäten Die Anzahl von Suiziden durch Schusswaffen nimmt ab. • Durchführung der Waffenabgabe 1x jährlich • Information an die Bevölkerung zur freiwilligen Waffenabgabe oder Entfernung aus dem Wohnbereich (z. B. durch jährliche Aktionen zur freiwilligen Waffenabgabe) • Bekanntmachung der Möglichkeit der vorsorglichen Waffenabnahme in spezifischen Berufsfeldern (Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Bildung)		
Umgesetzte Massnahmen 2023 Die jährliche Aktion zur freiwilligen Waffenabgabe fand im November 2023 auf dem Verkehrsstützpunkt in Wädenswil statt. Bei der Aktion wurden 40 Schusswaffen abgegeben, was im Vergleich zu den anderen Jahren ein besonders tiefer Wert ist. Die Aktion wurde innerhalb der Kanäle der KAPO sowie im Newsletter von Prävention und Gesundheitsförderung zum Welttag der Suizidprävention am 10. September beworben. Auf den Polizeiposten werden jedoch verstärkt Waffen zurückgegeben. Auf Nachfrage aus der Versorgung wurde der Flyer zur Waffenabgabe aktualisiert und neu gelayoutet. Es scheint besonders wichtig, auch diese Fachpersonen auf die Möglichkeit der freiwilligen Waffenabgabe und der vorsorglichen Waffenabnahme hinzuweisen, da in Bezug auf Waffen in der Versorgung noch wenig Kenntnisse vorhanden ist.		
Kennzahlen		
Output aus der jährlichen Aktion zur Waffenabgabe	2022	2023
Schusswaffen	264	40
Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre Die Bevölkerung soll weiterhin auf die Waffenabgabe auf den Polizeiposten aufmerksam gemacht werden. In den «Fortbildungen für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, soll die Möglichkeit der vorsorglichen und freiwilligen Waffenabgabe standardmässig thematisiert und auf den Flyer hingewiesen werden.		

Regionale Suizidrapporte

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Gregor Harbauer, Leitender Psychologe, Klinik Hohenegg AG
Akteure/-innen	Mitglieder des FSSZ und Fachpersonen aus Organisationen/Institutionen
Zielgruppe	Fachpersonen aus Berufsgruppen, die in ihrer Arbeit mit Menschen in suizidalen Krisen oder mit Suiziden konfrontiert sind

Ziele und Aktivitäten

Die Fachvernetzung und der Informationsaustausch in den unterschiedlichen Regionen werden durch die Suizidrapporte gestärkt.

- Unterstützung der bestehenden Suizidrapporte bei Bedarf und Förderung des Aufbaus eines weiteren regionalen Suizidrapports
- Organisation und Durchführung des jährlichen Austauschtreffens der Leitenden der Suizidrapporte

Umgesetzte Massnahmen 2023

Die Suizidrapporte in den vier Regionen (Zürcher Unterland, Winterthur, Affoltern, Horgen und Zürich) fanden auch im Jahr 2023 jeweils zweimal statt. Der im Jahr 2022 neu gegründete Suizidrapport in Meilen hat sich etabliert und wurde dreimal durchgeführt. Die Programmleiterin übernahm im Jahr 2023 weiterhin die Leitung des Suizidrapports in der Stadt Zürich.

Im November 2023 fand das Austauschtreffen der Leitenden der Suizidrapporte statt. Dabei wurden u. a. Aktionen zum Welttag der Suizidprävention 2024 besprochen, aber auch neue Produkte vorgestellt.

Am Welttag der Suizidprävention, am 10. September, haben Mitglieder des Suizidrapports Winterthur und Zürich Unterland die «Adressen für den Notfall» und Schokolade der «Wie geht's dir?»-Kampagne am Flughafen Zürich verteilt, um für die Suizidprävention zu sensibilisieren. Die Programmleiterin hat dort ebenfalls mitgewirkt. Gleichzeitig fand eine Sensibilisierungsaktion für Hinterbliebene nach einem Suizid durch den Verein Trauernetz in Zürich statt, bei dem ebenfalls die «Adressen für den Notfall» und Schokolade verteilt wurden.

Um bei Fachpersonen verstärkt auf die regionalen Suizidrapporte aufmerksam zu machen, wurde die Projektwebsite bei Prävention und Gesundheitsförderung aktualisiert und ein Flyer entworfen, der im Februar 2024 finalisiert werden soll.

Kennzahlen

Die Suizidrapporte fanden zwei- bis dreimal jährlich und vor Ort in den Regionen statt. Im Jahr 2023 gab es insgesamt 13 Suizidrapporte. Das Austauschtreffen unter den Leitenden wurde online durchgeführt.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Suizidrapporte werden weiterhin selbstständig in den Regionen durchgeführt und nur bei Bedarf unterstützt. Eine regelmässige Teilnahme der Programmleiterin ist sinnvoll, einerseits, um über das Programm und die Aktivitäten zu informieren, und andererseits auch, um die Vernetzung zu stärken. Die Übergabe der Leitung des Suizidrapports Zürich an eine regionale Nachfolge soll angestrebt werden. Die Organisation des Austauschtreffens durch den Projektleiter ist weiterhin wertvoll und wird weitergeführt.

Sensibilisierung von Medienschaffenden

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Akteure/-innen	Fachpersonen aus den Bereichen Suizidprävention und Journalismus
Zielgruppe	Medienschaffende des Kantons Zürich

Ziele und Aktivitäten

Das Bewusstsein und Wissen der Medienschaffenden im Kanton Zürich über die Gefahren und Chancen der Berichterstattung über Suizide ist erhöht.

- Bekanntmachung und Verbreitung der erarbeiteten Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) bei den Medienschaffenden
- Beratungen der Medienschaffenden zur sorgfältigen Berichterstattung
- Sensibilisierung zum Thema in den Aus- und Weiterbildungen der Journalisten und Journalistinnen

Umgesetzte Massnahmen 2023

Im Jahr 2023 erfolgten verschiedene Beratungen von Medienschaffenden durch die Programmleiterin und die Kommunikation von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich zur medialen Berichterstattung über Suizide.

Gemeinsam mit der Fachorganisation «Stop Suicide» fand eine Kontaktaufnahme mit einer NGO zu einer Posterkampagne, die sehr unvorteilhaft «Suizide» thematisierte, statt. Die Kampagne bzw. das betreffende Poster wurde daraufhin rasch entfernt und nicht mehr verwendet.

Zur Sensibilisierung zur sorgfältigen Berichterstattung wurde zum Welttag der Suizidprävention am 10. September eine Medieninformation «Wie Medienschaffende einen Beitrag zur Suizidprävention leisten können» erstellt. Diese konnte über die Medienstelle der Gesundheitsdirektion verschickt werden.

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch auf anderen Kanälen (z. B. via Website, Broschüren und Suizidrapporte) auf die Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) hingewiesen.

Kennzahlen

Output	2022	2023
Download Checkliste Medienberichterstattung	124	84
Bestellung Checkliste Medienberichterstattung	125	125

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Für 2024 ist geplant, die Checkliste für Medienschaffende zu aktualisieren.

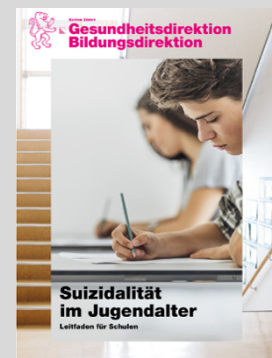
3.3 Projekte der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion ist bei zwei (Teil-) Projekten federführend:

- Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich (Krisenmanagement)

Zudem ist die Bildungsdirektion am Projekt «Fortbildungen für Fachpersonen» beteiligt. Das Projekt ist im Kapitel 3.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

Sensibilisierung und Krisenmanagement im Bildungsbereich	
Beteiligte Direktionen	Bildungsdirektion
Projektleitung	Bis 15.05.2023: Enrico Violi, Beauftragter für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion Ab 16.05.2023: Vivian Frei, Beauftragte für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion
Akteure/-innen	Volksschulamt, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Amt für Jugend und Berufsberatung
Zielgruppe	Fachpersonen aus dem Bildungsbereich (Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Schulleitung usw.)
Ziele und Aktivitäten Teilprojekt «Sensibilisierung im Bildungsbereich» Die Schulen sind für die Thematik in erhöhtem Mass sensibilisiert; Massnahmen zur Suizidprävention bilden einen integralen Teil schulischer Präventionsmassnahmen/-konzepte; die Nachhaltigkeit von Massnahmen zur Suizidprävention im Bildungsbereich ist durch eine strukturelle Verankerung innerhalb der Bildungsdirektion sichergestellt. • Die Situationsanalyse wurde erarbeitet. • Die aus der Situationsanalyse abgeleiteten Massnahmen in Bezug auf das Schulfeld und die verwaltungsinterne Organisation wurden umgesetzt. Ziele und Aktivitäten Teilprojekt «Krisenmanagement im Bildungsbereich» Der Anteil an Volksschulen, die über ein Krisenkonzept verfügen, ist erhöht; bestehende Krisenkonzepte wurden, falls notwendig, optimiert. Der Anteil an Schulen, die das digitale Sicherheits- und Krisenhandbuch nutzen, beträgt auf der Volksschulstufe 50 % und auf der Sekundarstufe II 100 %. • Die Schulungsmodule «Krisenkonzepte erstellen» und «Krisenkonzepte überprüfen und verbessern» wurden jährlich je einmal durchgeführt. • Die Schulungen zur Einführung des digitalisierten Sicherheits- und Krisenhandbuches wurden durchgeführt.	
Umgesetzte Massnahmen 2023 <u>Teilprojekt «Sensibilisierung im Bildungsbereich»</u> Die Verbreitung des Leitfadens «Suizidalität im Jugendalter» sowie dessen Inhalte waren auch im 2023 ein wesentlicher Bestandteil der Sensibilisierung im Bildungsbereich. Aufgrund der hohen Nachfrage fand im 2023 ein Nachdruck des Leitfadens mit leichten Aktualisierungen der Inhalte statt. Auch die Fortbildungen für Fachpersonen im Bildungsbereich rund um den Leitfaden wurden weitergeführt (vgl. «Fortbildungen für Fachpersonen» S.15). Die Situationsanalyse wurde konzipiert und ein entsprechender Erfassungsbogen erstellt. Die Analyse wird im 2024 starten. <u>Teilprojekt «Krisenmanagement im Bildungsbereich»</u> Im Rahmen der Kursreihe «Sicherheit und Krisenmanagement an Schulen» wurde das Schulungsmodul «Krisenkonzept überprüfen und verbessern» durchgeführt.	



Ein auf Sicherheitsfragen spezialisiertes Beratungsunternehmen wurde mit der Aktualisierung und Erweiterung der Empfehlungen für Notfall- und Krisensituationen an Schulen («Sicherheitsordner» / «Krisenhandbuch») beauftragt und hat seine Arbeit aufgenommen. Dabei wurde unter anderem die Anforderung gestellt, dass Krisen im Zusammenhang mit Suizidalität (Suiziddrohung/Äusserung von Suizidgedanken, Suizidversuch, vollendeter Suizid) explizit und ausführlicher aufgegriffen werden.

Die Einbettung der aktualisierten/erweiterten Inhalte in das «Notfallapp für Schulen» wird im ersten Halbjahr 2024 vorgenommen, so dass sie den Nutzenden ab Sommer 2024 zur Verfügung stehen («Digitalisierung Sicherheitshandbücher»).

Kennzahlen

Output	2022	2023
Bestellung Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter»	786	2196
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	0	1
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	0	25

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im Jahr 2024 werden die Gespräche und Befragungen zur Situationsanalyse starten. Die Erweiterung der «Notfallapp für Schulen» soll im 2024 zur Verfügung stehen.

3.4 Projekt der Baudirektion

Die Baudirektion ist bei einem Projekt federführend:

- P.1. Identifizierung und Sicherung von Hotspots

Identifizierung und Sicherung von Hotspots	
Beteiligte Direktionen	Baudirektion, Gesundheitsdirektion
Projektleitung/Koordination	Hotspots im Portfolio der Baudirektion: Jan Metzger, Abteilungsleiter Stab, Baudirektion Hotspots auf Grundstücken Dritter: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Akteur/-innen	Baudirektion und Gesundheitsdirektion sowie weitere Partner/-innen (z. B. SBB, Stadt Zürich, Eigentümer betroffener Orte, Gemeinden)
Zielgruppe	Suizidgefährdete Personen
Ziele und Aktivitäten Zürcher Hotspots sind laufend identifiziert und die verantwortlichen Personen in den Direktionen (Baudirektion, Sicherheitsdirektion und Gesundheitsdirektion) entsprechend informiert. Vertretbare Massnahmen zur Sicherung dieser Hotspots sind geprüft. • Jährliche Information zum Stand der Hotspots an die zuständigen Direktionen • Regelmässiger Informationsaustausch zwischen der Programmleitung Suizidprävention und der SBB bezüglich Hotspots von Schienensuiziden • Prüfung umsetzbarer Massnahmen zur Sicherung von konkreten Hotspots in Zusammenarbeit mit SBB, Gemeinden, Privaten etc. • Weiterführung des runden Tisches gemeinsam mit der SBB	
Umgesetzte Massnahmen 2023 <u>Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken:</u> Die Sicherung eines (spezifischen) Hotspots wurde durch die Baudirektion anhand von verschiedenen Umsetzungsvarianten überprüft und diskutiert. Der Hotspot befindet sich in einer Landwirtschaftszone und erforderte eine Baueingabe, welche eingereicht wurde. Die Umsetzung soll im Jahr 2024 starten. <u>Hotspots auf Grundstücken Dritter:</u> Die Programmleiterin Suizidprävention stand im regelmässigen Austausch mit der SBB. Zur Sicherung eines Bahnhofs und zur Überprüfung von Massnahmen fand ein «Runder Tisch» gemeinsam mit Vertretungen aus SBB, KAPO, Psychiatrischer Klinik und Programm Suizidprävention statt. Verschiedene Sicherungsmassnahmen an zwei weiteren Bahnhöfen wurden durch die SBB geprüft und bereits teilweise umgesetzt. Eine Begehung eines Aussichtsturms mit einem Experten, dem Gemeinderat, der Gemeindepolizei und der Programmleiterin hat stattgefunden. Die daraus resultierenden möglichen Sicherungsmassnahmen werden im Jahr 2024 im Gemeinderat diskutiert. Kennzahlen Die Aktualisierung des Hotspotmonitorings auf Basis der Daten des Suizidmonitorings 2015–2022 liegt als Entwurf vor und wird im Januar 2024 an die Baudirektion versandt. Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre Der «Runde Tisch» soll auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.	

Anhang 1 Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention:

Sibylle Brunner, lic. phil. MPH (Vorsitz), Beauftragte des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheitsförderung, Vertreterin der Gesundheitsdirektion, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 24/29
sibylle.brunner@uzh.ch

Adrian Eichenberger, Dr. phil. MPH, Leiter Soziale Angebote, Sicherheitsdirektion

Kantonales Sozialamt
Abteilung Soziale Angebote
Röntgenstrasse 16/22
Postfach
8090 Zürich
Tel. 043 259 24 85
adrian.eichenberger@sa.zh.ch

Enrico Violi, lic. phil., Beauftragter für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion (bis 15. Mai 2023)

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Ausstellungsstrasse 80
8090 Zürich
Tel. 043 259 53 33
enrico.viola@mba.zh.ch

Vivian Frei, Beauftragter für Gewaltprävention im schulischen Umfeld, Bildungsdirektion (ab 16. Mai 2023)

Ausstellungsstrasse 80
8090 Zürich
Tel. 043 259 53 33
vivian.frei@mba.zh.ch

Leitung Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton Zürich:

Martina Blaser, MSc., Leitung Programm Suizidprävention Kanton Zürich, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 58
Martina.blaser@uzh.ch

Anhang 2: Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen

Direktion	Name, Adresse	Telefon/E-Mail
Sicherheit (bis November 2023)	Katja Bleichenbacher von Gunten (bis Nov. 2023) Laura Meile (ab Dez. 2023) Juristische Sekretärin mbA Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel. 043 259 21 09 katja.bleichenbacher@ds.zh.ch laura.meile@ds.zh.ch
Gesundheit	Christiane Meier Kantonsärztin Stampfenbachstrasse 30 8090 Zürich	Tel. 043 259 21 92 christiane.meier@gd.zh.ch
Bildung	Enrico Violi (bis 15. Mai 2023) Vivian Frei (ab 16. Mai 2023) Beauftragter für Gewaltprävention Ausstellungsstrasse 80 8090 Zürich	Tel. 043 259 53 33 enrico.viola@mba.zh.ch vivian.frei@mba.zh.ch
Finanzen	Brigitta Boesch Koordinatorin Case Management Personalamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel. 043 259 48 13 brigitta.boesch@pa.zh.ch
Justiz und Inneres	Mario Meile Personalbeauftragter Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel. 043 259 25 12 mario.meile@ji.zh.ch
Volkswirtschaft	Paddy Dittli (bis Herbst 2023) Sylvie Schena (ab Herbst 2023) Leiter/in HR Volkswirtschaftsdirektion Generalsekretariat Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel. 043 259 26 08 Tel. 043 259 26 85 patrick.dittli@vd.zh.ch sylvie.schena@vd.zh.ch
Bau	Jan Metzger Abteilungsleiter Stab Immobilienamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel. 043 259 22 10 jan.metzger@bd.zh.ch